

Walter M. Keller Die Urkirche des Filstals – Göppingens Oberhofenkirche in neuem Glanze

Dem durch das Filstal Reisenden fällt, wenn er auf Göppingen zukommt, ein Bild ins Auge, das die zwei Wahrzeichen der Stadt in sich vereinigt: Die Oberhofenkirche vor der Kulisse des Kaiserbergs Hohenstaufen. Eine wahrhaftig reiche Geschichte birgt diese spätgotische Kirche mit den zwei Türmen in ihren jetzt renovierten Mauern, ist sie doch die Urkirche des Filsgaus. Eine erste Gründung geht etwa in die Mitte des 7. Jahrhunderts zurück.

Keltische, römische und alamannische Ursprünge sowie Geschichte der heutigen Kirche

An der Stelle der Oberhofenkirche – sie stand früher außerhalb der Stadt auf einer leichten Anhöhe – kamen schon Spuren spätkeltischer Besiedlung (1. Jahrhundert v. Chr.) zutage. Archäologische Grabungen des Landesdenkmalamtes 1980/81 legten Reste eines römischen Gutshofes (2./3. Jahrhundert n. Chr.) frei. Weitere Grabungen anlässlich des Einbaus einer Fußbodenheizung ließen eine Abfolge früherer Sakralgebäude erkennen: Anhand der Pfostenlöcher und Funde wurden vier Vorgänger-Kirchen sichtbar, die – vom 7. bis 13. Jahrhundert überwiegend aus Holz errichtet – dem heute mächtigen Gotikbau vorausgegangen waren.¹

Dann zogen die Alamannen ins Land, und einer ihrer Führer namens Geppo gründete die Siedlung Geppingen. Geppos Mannen nebst ihren Familien siedelten unter anderem bei den Oberen Höfen, also dem späteren Oberhofen. Als Heiden gekommen, nahmen sie bald nach der Schlacht von Zülpich (496) unter fränkischem Einfluss den Glauben des christlich getauften Königs Chlodwig an.² Ein erstes Kirchlein, um 650 n. Chr. auf den Mauern des römischen Gutshofs erbaut, war wohl noch dem heiligen Martin geweiht. Die nachfolgenden Gotteshäuser – nunmehr ganz nach Osten ausgerichtet – waren unter das Marienpatrozinium gestellt. Von einer Marienkapelle südlich neben der Hauptkirche zeugen außerdem alte Quellen.³

Graf Ulrich der V. (1413–1480), der Vielgeliebte, kehrte gern im Göppinger Christophsbad ein, dem 1404 entdeckten Heil- und Swalbrunnen (Sauerbrunnen, noch heute Mineralbrunnen und Landerer'sche Heilklinik für Nerven- und psychische Leiden). Er veranlasste den Neubau einer gotischen Kirche 1436 mit zwei mächtigen Chorflankentürmen (61 m hoch) und erhob sie zur Stiftskirche mit Chorherren und einer Wallfahrt. Eine große Steinkirche hatte nun die viel kleineren hölzernen Vorgängerinnen abgelöst.



Die Oberhofenkirche in der ältesten Darstellung des Filstalpanoramas von 1535 (Ausschnitt) mit den ursprünglichen und seit 1899 wieder aufgebauten Spitztürmen.



Fresko in der Oberhofenkirche mit den Stifterinnen und der ältesten Abbildung der Burg auf dem Hohenstaufen, ganz rechts.

Einziges Bildnis der Burg auf dem Hohenstaufen – Zurückgesetzt gegenüber Schickhardts Stadtkirche

Im Innern empfängt uns ein weiter Kirchenraum mit überhöhtem Chor. Das Chorgestühl geht auf die Ulmer Münster-Bauschule (Syrlin) zurück, wie überdies manche Merkmale auf die Mitwirkung der Münsterbauhütte schließen lassen, z. B. die Kreuzigungsgruppe im Bogen eines Südfensters, die Blindbogen am Äußeren des Chores oder die Fratzenornamentik⁴. Die Decke des Kirchenschiffes ist zur Überraschung des Besuchers flach, erwartet man



Das württembergische Herzogswappen an der Decke der Oberhofenkirche. Graf Ulrich, der Vielgeliebte, veranlasste 1436 den Neubau der gotischen Kirche.

doch eher ein Gewölbe. Die unvollendeten Strebe-
pfeiler an den Wänden irritieren zusätzlich; hatten sie früher einmal die Aufgabe, eine Gewölbestructur zu stützen, etwa mit Zwischenpfeilern? Solche Fundamente fand man tatsächlich, doch ist eine gewölbte Hallenkirche aus statischen und wohl auch finanziellen Gründen nie verwirklicht worden⁵. Die Kirchendecke indes ist mit barocken Stuckfeldern in weißem Gips reich geordnet und wird im Dachstuhl von einer aufwändigen Balkenkonstruktion getragen. Dagegen sind die Querschiffe wie auch der Chor mit Kreuzrippengewölben und herrlicher Bemalung ausgestattet.

An der Südseite des Langhauses befindet sich die Zillenhardt-Kapelle mit den Grabepitaphien derer von Zillenhardt, eines Stiftergeschlechts aus der Nähe von Schlatt. Daneben am Südportal findet sich einer der Schätze der Oberhofenkirche: das Fresko der Stifterinnen mit der einzig erhaltenen Abbildung der Hohenstaufenburg um 1438, dem Jahr der Entstehung dieses Wandbildes⁶, das übrigens erst 500 Jahre später wieder entdeckt wurde. Die Farb-
fenster im Chor (Hauptfenster) wurden vor dem Zweiten Weltkrieg von Walter Kohler, Stuttgart, geschaffen, sein Werk wurde nach dem Krieg mit den zwei Seitenfenstern von seinem Sohn Wolf-Dieter vollendet.

Das Chorherrenstift war 1534 im Zuge der Reformation aufgelöst worden. Blitzeinschläge haben

Mitte des 16. Jahrhunderts die Spitztürme der Oberhofenkirche zerstört, Notdächer mit Helm- und Satteldach wurden aufgesetzt. Langsam verlor die stolze Kirche *extra muros* ihre Bedeutung an die 1618/19 von Heinrich Schickhardt erbaute Stadtkirche. Nur noch als Begräbniskirche für den sie umfassenden Friedhof wurde die Oberhofenkirche ca. 150 Jahre lang genutzt. Und in den napoleonischen Kriegen hat sie gar als Lazarett, Heulager und Pferdestall erhalten müssen, in einem Turm wurde eine Telegrafestation eingerichtet.

Aber dann kam das Jahr 1836: Das schwäbische Sängerefest sollte in der Stauferstadt Göppingen gefeiert werden; doch fehlte ein großer Musikraum. Da erinnerten sich Göppinger Bürger an ihre alte Oberhofenkirche, sie gründeten den ersten «Oberhofenverein». Die vermauerten Fenster wurden geöffnet und die Kirche nicht nur für das Sängerefest, sondern auch für Gottesdienste wieder hergerichtet. Ende des 19. Jahrhunderts sind dann die Türme mit den ursprünglichen⁷ und heutigen Dachspitzhauben nach Plänen von Heinrich Dolmetsch wieder ausgebaut worden.

Seit 1902 ist die Oberhofenkirche Gottesdienstkirche für die evangelische Kirchengemeinde Oberhofen und inzwischen für die gesamte Göppinger Innenstadtgemeinde, da in der Stadtkirche seit ein paar Jahren keine eigene Gemeinde mehr besteht.

*Die Außenrenovierung 2001–2008 –
Bürger helfen bei der Erhaltung ihrer Kirche*

Ende des vergangenen Jahrhunderts zeigten sich erhebliche Verfallserscheinungen an der Außenseite, vor allem bei den Sandsteinfiguren, an einzelnen Mauerteilen, Turmkrabben und den Maßwerken. Verschiedentlich fielen Steine herab, der Sockel bröselte und ausgehöhlte Mauerstücke klagten an: Die aggressiven Industrieabgase von heute hatten ebenso ihren Teil zur Zersetzung beigetragen wie die



Sommerfestival
24. Juli - 1. August 2010
Kartenverkauf ab 2. Mai
Telefon: 07161-14771

SCHLOSS FILSECK
STIFTUNG DER
KREISSPARKASSE
GÖPPINGEN

**Schloss Filseck bietet viel Raum für
Veranstaltungen aller Art:**

- Wechselnde Ausstellungen
- Musikveranstaltungen, Vorträge
- Dokumentation zur Schlossgeschichte
- Malik Management Akademie
- Kulturamt Landkreis
- Säle für Seminare und Festlichkeiten
- Schlossrestaurant

Ein Besuch lohnt sich!

Schloss-Filseck-Stiftung | Tel: 07161-9833280 | www.schloss-filseck.de



Stadt
Markgröningen

HISTORISCHER SCHÄFERLAUF MARKGRÖNINGEN
27. - 30. AUGUST 2010

Leistungshütten an der Straße nach Asperg • Historischer Festzug durch die
Innenstadt • Historischer Schäferlauf auf dem Stoppelfeld • Großer Krämermarkt,
Schäfermarkt • Historischer Handwerkermarkt • Volksfestbetrieb auf dem
Vergnügungspark

Mehr Infos:
Stadverwaltung Markgröningen (0 71 45) 1 30 www.markgroeningen.de



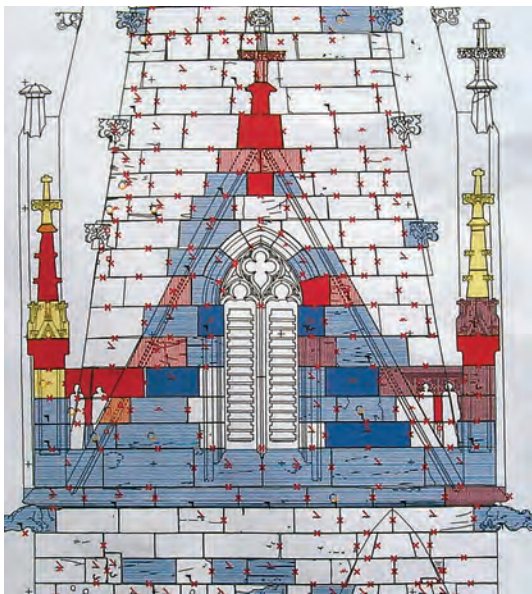
**Gehen Sie
auf Erlebnistour
in Bönningheim
und Walheim!**

Stadt
Bönningheim
Wein- und Museumsstadt

**Bönninger
Kultursontage**
SO 6.6. | SO 4.7. | SO 1.8.
SO 5.9. | SO 3.10.

3B
Museums
PASS

Tel. 07143/2 73-51 · 74357 Bönningheim · tourist-info@boennigheim.de · www.boennigheim.de



Maßplan zur Kartierung der Schäden, die besonders an den Fialen festzustellen sind.

Jahrhunderte alten Folgen aus napoleonischen Zweckentfremdungen: Mauerfeuchte, Ausblühungen und Mikroben⁸. Der Kostenvoranschlag für die Außenrenovierung belief sich auf ca. 5–6 Mio DM. Für die Gesamtkirchengemeinde eine schwere Bürde. Wieder aber bildete sich bürgerschaftlicher Geist und engagierte sich in einem zweiten Oberhofenverein für sein Göppinger Wahrzeichen.

2001 wurde ein Verein zur Erhaltung der Oberhofenkirche e. V. gegründet mit 160 Mitgliedern, da-



Blick in den Chor der Oberhofenkirche.

runter Dekan, Pfarrer, Oberbürgermeister, sogar dem katholischen Pfarrkollegen von Sankt Maria, später dann auch dem damaligen Landesbischof Maier. In sieben Jahren konnte der Verein insgesamt 530.000,00 Euro an Spenden aufbringen, das sind ca. 22% der Renovierungskosten von insgesamt etwa 2,4 Mio. Euro. Den Rest der Finanzierungslast trugen Gesamtkirchengemeinde, Landeskirche und Landesdenkmalamt. In großer Einmütigkeit wirkten alle Träger zusammen.

Mit welchen Aktionen kann ein Förderverein etwas bewirken? Die ewige Frage des «fund-raising»: Zunächst müssen natürlich Mitglieder für den Verein und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens sowie Sponsoren geworben werden. Die örtliche Presse sollte frühzeitig in die Berichterstattung eingebunden sein. Der Verkauf von verwitterten Steinen und Ziegeln hilft ebenso wie ein die Sinne eher ansprechender Oberhofen-Wein, von welchem ca. 5.000 Flaschen mit Künstleretikett verkauft wurden. Ein Originalgemälde der Künstlerin Anneliese Hermes wurde zugunsten der Kirchenrenovierung versteigert. Die Hefte der *Edition Oberhofen* für alle Lebenslagen, zum Nachdenken, Betrachten und Hoffen, aber auch als Koch- und Backbüchlein fanden Verbreitung über die Kirchen, die Stadtverwaltung, Banken und Altersheime. Und selbst Oberhofen-Nudeln nebst Rezepten gab es.

Ein 12-Stunden-Benefiz-Lauf mit Abgeordneten und der Mannschaft des Göppinger Handballclubs «Frisch-Auf» war ebenso erfolgreich wie die stets gut besuchten Abendgottesdienste mit mehreren hundert Besuchern, themenausgerichtet wie die jährlichen Oberhofennächte. Sie waren festliche Höhepunkte; von Künstlern, prominenten Rednern und Musikgruppen gestaltet und weit über die Stadt hinaus beliebt. Im Jahre 2006 hatte der Verein eine Uraufführung mit einer eigens und erstmals für Bläserensemble und Glocken geschaffenen Komposition unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten Günther Oettinger.

Sodann waren Zuwendungen anlässlich von Geburtstagen, Todesfällen, Goldenen Hochzeiten oder Konfirmationen ebenso Zeichen der Verbundenheit mit der Kirche wie Aktionen von Kindern, welche «Äpfel für Steine» verkauften, oder ein 1436-Kilometer-für-1436-Euro-Lauf, der mit dem Datum der Grundsteinlegung auch die Symbolzahl an Spenden erbrachte. Turmbefahrungen – selbst mit Alt-Bundespräsident Roman Herzog und seiner Gemahlin –, ein Oberhofenpuzzle, Papierfalt-Set und ein Stand auf dem Weihnachtsmarkt mit allerhand Basteleien füllten die Spendenkasse, wie auch Bewährungsaufgaben des Amtsgerichts zum stolzen Ergebnis beitrugen.



Die gotische Oberhofenkirche in Göppingen nach der grundlegenden Renovation. Rechts daneben die Heilig-Kreuz-Kapelle, das älteste Bauwerk der Stadt im Filstal.

Erhaltungs- und Erneuerungsmaßnahmen – Heiligkreuzkapelle nun Ort der Besinnung

Die Kartierung durch Architekt Peter Reiner (Büro Aedis, Hochdorf) erbrachte, dass ca. 25% der Steine einschließlich Figuren und Maßwerken zu erneuern waren, desgleichen große Teile des Daches. Die Entfeuchtung und Entsalzung der Mauern war vorrangig. Das Gerüst wanderte vom Südturm über den Chor zum Nordturm und dann zum Langhaus. Insgesamt waren ca. 4.000 qm Sandstein zu reinigen und teilweise zu erneuern. Stein für Stein wurden die Außenflächen photogrammetrisch aufgenommen, ein «Krankenblatt» erstellt. Vor Beginn der Steinarbeiten mussten aber erst mal noch 1,2 to Taubenkot aus der Turmkammer des Südturms entfernt werden! Dann war ein Steinbruch als Lieferant passenden Steinmaterials zu suchen. Die Konservatoren wurden schließlich im fränkischen Steigerwald fündig.

Das konservierende Verfahren konnte beginnen: Zum Erhalt der mannigfaltigen Zeugnisse alter Bildhauerkunst an den Sandsteinoberflächen musste auf die Bauhistorie und auf alte Verfahren zurückgegriffen werden. Alle Flächen wurden vorsichtig gereinigt. An gravierenden Stellen wurden Werkstücke steinmetzgerecht mit Techniken des mittelalterlichen Steinhandwerks erneuert. Die Flächen wurden gefestigt durch Schlämmung und Kittung, wobei ebenso wie bei den Fugen rein mineralische Restaurierungsmörtel angewandt wurden. Die Gesamtkosten der Kirchen-Außenrenovierung konnten bei

deren Abschluss Ende 2008 mit 2,4 Mio EUR festgestellt werden. Sie blieben dankenswerterweise im Kostenrahmen des Voranschlags.

Die südlich der Oberhofenkirche stehende Heiligkreuzkapelle ist vermutlich der noch vorhandene Chorraum der früheren Marienkapelle.⁹ Sie konnte durch Spenden von Bürgern im Rahmen der Oberhofen-Renovierung aus ihrem Dämmerzustand als Abstellmagazin zu neuem Leben erweckt werden. Bei dieser Kapelle handelt es sich nachweislich um das älteste kirchliche Gebäude in der Kernstadt (von ca. 1410). Mit neuen Farbfenstern der Künstlerin Petra Zimmermann-Reiner (Hochdorf) ist die Kapelle nunmehr ein Ort der Besinnung, für Kunst und kleine Veranstaltungen. Die vom Blauton beherrschten drei Chorfenster stifteten Göppinger Bürger sowie ein extra aus Texas angereister Gönner, Nachfahre des ersten «Oberhoven»-Vereingründers. Die Göppinger Rotarier trugen übrigens wesentlich zur Rettung dieser Kapelle bei.

Wie entwickelt sich neues Leben im Geist und Umfeld einer alten Kirche?

Die Oberhofenkirche wurde durch die Außenrenovierungs-Aktion mit neuem Leben erfüllt, Kultur und Musik brachten überregional Besucherströme in das Gotteshaus. Eine neue Themenregie mit Kunst, Musik und Fragen des Lebens (Pfarrer Andreas Weidle) zog auch Menschen an, die sonst eher nicht traditionelle Kirchgänger sind. Die Kirche wurde ein

Mittelpunkt für Glaube, Kultur und schuf für viele eine neue Identifikation mit der «Kirchenheimat Oberhofen». Für das Stadtbild ist nicht nur das nunmehr hell im grauen Sandstein leuchtende Denkmal signifikant, sondern auch die neue Außenbeleuchtung, die nach dem Konzept von Professor Walter Giers, Schwäbisch Gmünd, installiert wurde.

Der Alte Friedhof um die Kirche ist durch Grabpflegschaften aufgewertet worden. Eine Tafel am Friedhofeingang Süd vermittelt nun Hinweise auf historisch wichtige Gräber. Skulpturenwege der Künstler Karl-Ulrich Nuss, Christoph Traub und Werner Stepanek haben Kunstfreunde und Bürgerschaft gleichermaßen begeistert. Demnächst soll auch ein Bildhauersymposium im Oberhofenpark stattfinden. Und von Christoph Traub geschaffene Stein-Stelen füllen nunmehr die seit den Zeiten des Bildersturms leeren Heiligen-Nischen des Chors aus. Die Verantwortlichen taufen sie die *Anonymen Heiligen*.

Göppingen und das Filstal sind durch die Restaurierung ihrer Urkirche reicher geworden: Verbundenheit mit der Heimat durch das mit neuem Leben erfüllte Wahrzeichen, welches uns die eigenen Lebensstationen (Taufe, Konfirmation, Trauung) wieder nahe bringt und uns vielfache Glaubens- und Kulturerlebnisse schenkt. Auch und vor allem: Kirche in neuem Bewusstsein. Und schließlich ist zu bedenken: Alte Steine überleben den Menschen, aber dieser braucht jene zum Überleben seiner Kultur.

ANMERKUNGEN

- 1 Schäfer, Hartmut, Die archäologischen Untersuchungen in der Oberhofenkirche Göppingen, in: Festschrift zur Wiedereinweihung am 11.12.1983, S. 43 ff., und in: Stadt, Kirche, Adel, Göppingen von der Stauferzeit bis ins späte Mittelalter, hrsg. von Walter Ziegler, Göppingen 2006, Bd. 45 des Geschichts- und Altertumsvereins, Göppingen, S. 170 ff.
- 2 Kirschmer, Karl, Geschichte der Stadt Göppingen, I. Teil, 1952, S. 60 f.
- 3 Filstalpanorama von 1535, HStA Stuttgart; Plieninger, Konrad, Die Bettelkapelle an der Oberhofenkirche, Manuskript 2003
- 4 Jäckh, Eugen, Geschichte der Oberhofenkirche zu Göppingen 1956, S. 8
- 5 Derselbe a.o.O., S. 15; Dames, Theo, Zur Baugeschichte der Oberhofenkirche, in: «Stauferland», Beilage zur Neuen Württ. Zeitung (NWZ), Göppingen, Juni 1957
- 6 Vgl. Ziegler, Walter, Die staufische Stadt Göppingen, in: Stadt, Kirche, Adel (s. Anm. 1), S. 92
- 7 Siehe Filstalpanorama
- 8 Architekten Aedis Kieferle-Reiner-Schmid GbR, Hochdorf: Befundbericht, Kartierung Oberhofenkirche 2001
- 9 Plieninger, a.o.O., S. 3

Oberhofenkirche

73033 Göppingen, Ziegelstraße
 Öffnungszeiten unter Tel. 07161/72874
 (Pfarramt) zu erfahren



Stadt Heidenheim

Museen auf Schloss Hellenstein, Heidenheim/Brenz

Museum Schloss Hellenstein

Vor- und Frühgeschichte
 Stadt- und Herrschaftsgeschichte
 Kirchenkunst im Kirchenraum
 Altes Spielzeug
 Indische Sammlung
 Iglauer Stube



Sonderausstellung:

26. März – 7. November 2010:

Einst Kinderglück –
 jetzt Sammlerstück:
 Spielzeugraritäten
 aus der Zeit um 1900

Postfach 11 46,
 89501 Heidenheim,
 Tel.: 073 21 / 433 81
<http://www.heidenheim.de>



Museum für Kutschen, Chaisen, Karren

Ein Zweigmuseum des
 Landesmuseums Württemberg

Reise- und Güterverkehr
 in Süddeutschland
 im 18. und 19. Jahrhundert

Postfach 11 46, 89501 Heidenheim,
 Tel.: 073 21 / 27 58 96



Öffnungszeiten:

15. März – 15. November
 Dienstag bis Samstag 10:00 Uhr – 12:00 Uhr und
 14:00 Uhr – 17:00 Uhr

Sonntags
 und an Feiertagen 10:00 Uhr – 17:00 Uhr

In unmittelbarer Nähe:
 Wildpark, Naturtheater, Opernfestspiele



Schloss Hellenstein:

- Erbaut um 1600
- Fruchtkasten ca. 1470
- Mauerreste (Buckelquader)
 der stauferzeitlichen Burg
 von 1120/50